



# BIOVISION

Kampagne Juni 2009



**Rückeroberung**  
Wo früher tödliche  
Malariamücken  
brüteten, wächst  
heute Nahrung für  
die Menschen.

[www.biovision.ch](http://www.biovision.ch)



## Nyabondo: Gemeinsam gegen die Malaria

# Hinter den Häusern lauerte der Tod

Auf dem Hochplateau von Nyabondo in Westkenia züchteten die ahnungslosen Menschen ihren Todfeind gleich neben den Dörfern. In den Pfützen und Tümpeln, welche die Ziegelmacher beim Lehmabbau schafften, brüteten Millionen von Stechmücken. Diese übertrugen die tödliche Malaria. In Nyabondo hatte sich die gefürchtete Krankheit bis vor kurzem stark verbreitet. Kleinkinder unter fünf Jahren und schwangere Frauen waren am stärksten von der Krankheit betroffen, weil ihnen die natürlichen Abwehrkräfte fehlen. Während der Regenzeit forderte die Malaria fast täglich ihre Opfer. Ein Projekt von BioVision konnte die Tragödie stoppen. Jetzt können die Menschen aufatmen.



*Aufklärung mit Witz und Lust: Jugendliche Schauspieler der Gruppe Tuungane informieren Gross und Klein über die Herkunft der Malaria, über die Krankheitssymptome und lebensrettende Gegenmassnahmen.*



*Dank der Aufklärung über die Gefährlichkeit der Lehm-tümpel engagieren sich die Ziegelmacher selber in der Malaria-Prävention.*



*Malariaüberträger unter Kontrolle: Insektenforscher fangen Stechmücken mit Lichtfallen und untersuchen sie auf Malariaerreger. Brutgebiete werden identifiziert, kartiert und von lokalen „Moskitospäbern“ überwacht.*



„ Seit Projektbeginn Ende 2004 haben wir spürbar weniger Mücken als vorher. Früher gab es richtige Malaria-Epidemien. Vor allem in der Regenzeit starb hier praktisch jeden Tag jemand an der Krankheit. Heute ist das total anders. Es ist lange her, dass jemand bei uns im Spital an Malaria verstarb.

Schwester Carmelina, St. Joseph Missionsspital Nyabondo

## BioVision-Projekt rettet Menschenleben Die Malariaerkrankungen bei Kleinkindern gingen um über 60 % zurück!

In den Malaria-Projekten von BioVision überwachen Wissenschaftler des internationalen Insektenforschungsinstituts in Nairobi (*icipe*) die Brutgebiete, das Vorkommen der Anopheles-Mücken und die Verbreitung der Malariaerreger. Die Überträgerinsekten werden mit einer Kombination von ökologischen Massnahmen (Integrated Vector Management, IVM) kontrolliert. Kleine Bruttümpel werden aufgefüllt oder abgeleitet und grosse Wasserflächen mit dem umweltfreundlichen Bti unschädlich gemacht. Ökologisch wichtige Feuchtgebiete bleiben somit ohne Gefahr für die Menschen erhalten. So konnten in Nyabondo die Malariaerkrankungen bei Kindern unter fünf Jahren innert kurzer Zeit von 60 auf 20% gesenkt werden!



Schwangere und Mütter mit Kleinkindern werden mit Moskitonetzen versorgt und in der sachgerechten Anwendung und Pflege angeleitet.



„Wir legten mit den Schulklassen die Mückenbrutstätten auf unserem Schulareal mit zwei Entwässerungsgräben trocken und lernten, wie die Larven in den Tümpeln der Ziegelmacher kontrolliert werden können. So konnten wir die Stechmücken stark dezimieren und das Leiden unter der Malaria verkleinern.“

Betty Oyoga, Lehrerin an der Sekundarschule in Oboch, Nyabondo

[www.biovision.ch/nyabondo](http://www.biovision.ch/nyabondo)

## Gesunde Menschen – gesunde Umwelt Vom verlorenen Land zur Maiskammer

Der nächste Schritt in eine gesunde Zukunft ist die Umwandlung der kaputten Lehm Böden in wertvolles Ackerland. Denn wo die Ziegelmacher waren, bleibt eine wasserundurchlässige Einöde zurück. Die Lehmlöcher und Pfützen werden von den Anwohnern mit Ziegelabfällen und Silt aufgefüllt. Entwässerungsgräben sorgen dafür, dass in der Regenzeit nicht neue Tümpel entstehen. Mit Astwerk, Kompost und Mist wird fruchtbarer Boden aufgebaut. So gewinnen die Menschen von Nyabondo neues Ackerland zurück. Heute stossen die Maisfelder in Gebiete vor, in denen früher die Malariamücken brüteten.



Wo früher Lehm abgebaut wurde, wächst heute Mais.



### Dieser Bauer hilft sich selbst!

Raphael Owakawere, ein pffiger und tatkräftiger Bauer aus Nyabondo, ist einer der Pioniere, die mit der Rückeroberung des verlorenen Landes begannen: „2005 bekam ich eine Ausgabe des *Organic Farmer* (TOF)\* in die Hände und war begeistert“, erzählt er. „Mit Hilfe der konkreten Tipps aus dieser Bauern-Zeitung habe ich den Boden fruchtbar gemacht. Mit der empfohlenen PushPull-Methode habe ich heute beim Mais und bei den Bohnen bis zehn Mal höhere Erträge als früher. Und dank dem biologischen Landbau muss ich kein Geld mehr ausgeben für Dünger oder die Miete eines Pfluges“. Owakawere hat sein Land terrassiert und mit Dämmen gegen die Wassererosion geschützt. Entsprechend den Anleitungen aus dem TOF arbeitet er mit Mischkulturen und setzt gezielt Pflanzen gegen Schädlinge oder Buschbrände ein.

Raphael Owakawere und seine Frau Felisia haben in ihrem neuen Maisfeld Methoden der so genannten Agro-Forst-

\* *The Organic Farmer* (TOF), monatlich erscheinender Bauernratgeber von BioVision in Kenia mit 100'000 Lesern





Felisia und Raphael Owakawere haben ihr Leben mit viel Pioniergeist verbessert und ihren Hof in einen Modellbetrieb des biologischen Anbaus verwandelt.

wirtschaft eingeführt: Wenn die Bäume zwischen den Maispflanzen ausgewachsen sind, werden sie Schatten gegen die glühende Sonne spenden. Zudem bringt Desmodium als Zwischeneinsaat Stickstoff in den Boden, schützt die Ackererde vor Erosion und hält die Feuchtigkeit zurück. Ein Saum aus feuerfesten Büschen dient als natürliche Barriere gegen Buschbrände.

## Schule auf dem Bauernhof Ein Modell zieht Kreise

Owakaweres Hof dient heute als Modellbetrieb (Farmer Field School). Bei ihnen erhielten bereits mehr als 180 Bäuerinnen und Bauern Anschauungsunterricht in den Methoden des biologischen Anbaus mit Mischkulturen, Fruchtwechsel, Bewässerungskanälen und der Herstellung von Kompost.

Unterdessen haben Raphael und Felisia Owakawere einen weiteren Schritt gemacht.

Sie ziehen Erdnüsse, die sie selber abpacken und verkaufen. Zudem produzieren sie Ziegenmilch für den Eigenkonsum und für den lokalen Markt.

[www.biovision.ch/ffs](http://www.biovision.ch/ffs)

© UVEK/Béatrice Devènes



Moritz Leuenberger  
Bundesrat

„Das Recht auf genügend Nahrung in einer gesunden Umwelt steht allen Menschen zu! Die Schweiz setzt sich auf internationaler Ebene für dieses Menschenrecht ein. Deshalb unterstütze ich die innovative Arbeit von BioVision in Afrika. Ich konnte mich als damaliger Bundespräsident in Kenia persönlich von der Nützlichkeit der Bauernzeitung für Kenias Bäuerinnen und Bauern überzeugen.“

Hilfe zur Selbsthilfe  **BIOVISION**

**Herzlichen Dank für Ihre Spende!**

PC-Konto 87-193093-4

Schaffhauserstrasse 18  
CH-8006 Zürich  
Telefon 044 341 97 18  
[info@biovision.ch](mailto:info@biovision.ch)  
[www.biovision.ch](http://www.biovision.ch)



**BioVision –  
Stiftung für ökologische Entwicklung**

BioVision fördert seit über 10 Jahren die Entwicklung, Verbreitung und Anwendung von ökologischen, umweltfreundlichen Methoden, mit denen Menschen in Entwicklungsregionen sich selber helfen können.